

Zeitschrift: Schweizerische Bauzeitung
Herausgeber: Verlags-AG der akademischen technischen Vereine
Band: 77/78 (1921)
Heft: 16

Sonstiges

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 16.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Schweizerischer Elektrotechnischer Verein.

Mit Rücksicht auf die gegenwärtigen gedrückten wirtschaftlichen Verhältnisse hatten die Vorstände des Schweizerischen Elektrotechnischen Vereins und des Verbandes Schweizerischer Elektrizitätswerke beschlossen, ihre diesjährigen Generalversammlungen in ganz einfachem Rahmen abzuhalten. Als Ort war im Hinblick auf die nahende Fertigstellung des neuen Vereinsgebäudes Zürich gewählt worden. Die Veranstaltungen begannen am Samstag den 24. September nachmittags mit der vom Präsidenten Direktor F. Ringwald geleiteten Generalversammlung des Verbandes Schweizerischer Elektrizitätswerke. Nach Erledigung der üblichen geschäftlichen Traktanden hielt Dr. med. Hans Jäger einen Lichtbilder-Vortrag über „Starkstrom-Verletzungen“.

Die Versammlung des Schweizerischen Elektrotechnischen Vereins war auf den Sonntag Vormittag angesetzt. Unter der kundigen Leitung des Präsidenten, Ingenieur Dr. E. Tissot, wurden die meisten der auf der Traktandenliste aufgeführten 17 Geschäfte mit bemerkenswerter Raschheit erledigt, zumal bezüglich Protokoll, Jahresbericht und Rechnungsbericht auf die Veröffentlichung im Bulletin des Vereins hingewiesen werden konnte. Mit Freude nahm die Versammlung Kenntnis, dass der ehemalige Generalsekretär, Prof. Dr. W. Wyssling, dessen Verdienste um den Verein der Aufzählung nicht mehr bedürfen, von einer schweren Operation, der er sich unterziehen musste, nunmehr soweit erholt sei, dass er bald das Spital verlassen könne. Durch Telegramm sandte ihm die Versammlung ihre innigsten Wünsche für eine prompte Genesung.

Dem Bericht des Vorstandes und des Generalsekretärs, der sich auf die Zeit vom 1. Juli 1919 bis 30. Dezember 1920 erstreckt, entnehmen wir die folgenden Angaben: Am 31. Dezember zählte der Verein 1544 Mitglieder, wovon 9 Ehrenmitglieder, 709 Einzelmitglieder und 826 Kollektivmitglieder. Die Vermehrung gegenüber dem 30. Juni 1919 beläuft sich auf 58 Mitglieder. Stark beschäftigt war der Verein durch die Frage der Vereinheitlichung der Betriebs-Spannungen. Eine erste Etappe ist durch Festsetzung der normalen Gebrauchs-Niederspannungen an den Klemmen der Stromerzeuger erreicht worden.¹⁾ Es verbleibt noch, als grösserer Teil dieser Arbeit, die Einführung dieser Spannungen in den Verteilungsnetzen der Werke. Die Vorarbeiten für die Festsetzung der normalen Hochspannungen sind im Gang. Der auf der Traktandenliste figurierende Bericht über diese Angelegenheit konnte wegen der Abwesenheit des Berichterstatters, Prof. Dr. Wyssling, nicht erfolgen. Ueber die Arbeiten der Korrosions-Kommission und den Zweck der Kommission für Bildungsfragen haben wir auf Seite 45 letzten Bandes (22. Januar 1921) bereits kurz berichtet. Die neugebildete Starkstromanlagen ist an der Arbeit.

Den Schluss der Versammlung bildete ein Referat von Ingenieur Dr. K. Sulzberger über das neue Vereinsgebäude, als welches die frühere „Union-Brauerei“ in Tiefenbrunnen unter gleichzeitiger Vergrößerung durch verschiedene Anbauten unter Leitung von Architekt G. von Tobel umgebaut worden ist. Der Neubau enthält nunmehr sämtliche Bureaux des Generalsekretariats und des Starkstrominspektorats, sowie die Bureaux und Laboratorien bezw. Werkstätten der Technischen Prüfanstalten, der Materialprüfanstalt und der Eichstätte des Vereins. Am Nachmittag fand eine Besichtigung des nahezu vollendeten Gebäudes statt.

Am Sonntag Abend trafen sämtliche Teilnehmer, über 200 an der Zahl, zu einem gemeinschaftlichen Bankett im Tonhalle-Pavillon zusammen. Von den zahlreichen Tisch-Reden sei jene von Regierungsrat Dr. G. Keller hervorgehoben, die in dem Wunsche ausklang, es möge die Elektrizitätsversorgung der Schweiz auf einer breiten Basis wie jetzt, ohne staatliche Hilfe zustandekommen, wofür es allerdings nötig sei, dass die Eidgenossen mehr Vertrauen zueinander hätten und den Egoismus bei Seite liessen. Ferner sei der Rede von Ingenieur Emil Bürgin senior aus Basel gedacht, der in humorvoller Weise daran erinnerte, dass Zürich die Geburtsstätte des schweizerischen Dynamobaus sei. Für seine erste Dynamo habe er die Maschinenteile in der Werkstatt von Ingenieur Albert Schmid, in Gassen in Zürich (jetzige Bierhalle z. „Kropf“), herstellen lassen, gewickelt habe er die Maschine im

Hause Trittligasse 24, III. Stock. Sein Toast galt der Wiege der ersten schweizerischen Dynamo.

Strenge Anforderungen stellte an die Teilnehmer die am Montag stattfindende Diskussionsversammlung, die den ganzen Tag in Anspruch nahm. Die zur Verhandlung gelangten Themata haben wir auf Seite 148 dieses Bandes (17. September 1920) mitgeteilt. Es würde uns zu weit führen, auf die anregenden Referate und die sich aus denselben entwickelnde lebhafte Diskussion, zu der namentlich Prof. Kuhlmann (E.T.H.) und Direktor Heusser (Aarau) interessante Beiträge lieferten, näher einzugehen. Wir begnügen uns, darauf hinzuweisen, dass sämtliche Referate in beiden Sprachen im „Bulletin“ des S.E.V. erscheinen werden. Als Delegierte an die internationale Konferenz in Paris, an der u. a. auch alle hier behandelten Fragen zur Verhandlung kommen sollen, hat der Verein die Ingenieure Prof. J. Landry (Lausanne), Direktor Dr. B. Bauer (Bern) und Direktor P. Perrochet (Basel) bestimmt.

Die nächste Generalversammlung des Schweizerischen Elektrotechnischen Vereins wird voraussichtlich im Juni 1922 im Kanton Graubünden stattfinden. G. Z.

Nekrologie.

† A. Schärer. Im Alter von 66 Jahren ist am 5. September in Magglingen Ingenieur August Schärer-Pochon verschieden. Schärer, der von Thun stammte, wurde am 28. Oktober 1855 im Pfarrhaus Laupen geboren. Zwölfjährig kam er nach Biel; er besuchte in Bern das Gymnasium und hörte nach Ablegen der Maturitätsprüfung zunächst an der dortigen Universität einige mathematische Fächer. Von 1875 bis 1878 studierte er sodann an der Bauingenieurschule der E.T.H.

Sektionsing. Bechtle in Wassen führte den jungen Schärer in die Praxis ein und liess ihn später an den grossen Gotthard-Tunnel ziehen. 1882 begleitete Schärer Oering. Weber nach Griechenland zur Bahnbauunternehmung Piräus-Peloponnes. Im Herbst 1887 kehrte er über Konstantinopel in die Schweiz zurück, betätigte sich am Bahnbau Langenthal-Huttwil, am Gotthard beim Bau der II. Spur und nahm dann eine ihm besonders zusagende selbständige Stelle in Ritter-Eggers Unternehmung an, die ihm ein reiches Arbeitsfeld bot. In der Folge baute er in Luzern von 1893 bis 1897 den neuen Bahnhof, von Zürich aus Bahnhofweiterungen in Olten und Zürich, den Kanderstollen in Spiez und die Bahn Oensingen-Balsthal. Im August 1900 übernahm er die Leitung des Bahnhofumbaus in Bern und half, als 1902 Ritter-Egger die Bautätigkeit einschränkte, bei verschiedenen bernischen Dekretsbahnen aus. 1905 trat er als technischer Bureauvorstand in die Dienste der S.B.B., projektierte zunächst in St. Gallen an der II. Spur Winterthur-St. Margrethen und übernahm 1907 die Bauleitung des Rosenbergtunnels und des Umbaus der Station St. Fiden; seit 1914 leitete er den Bahnhofumbau Biel, bis ihn vor einem halben Jahre ein heimtückisches Leiden, von dem er nicht mehr genesen sollte, nötigte, diesen Posten zu verlassen.

Ein Häuflein getreuer Freunde bereitete dem Dahingeschiedenen eine seinem Wesen entsprechende schlichte, ergreifende Todesfeier. Am Grabe sprach Oberingenieur König wohl Allen aus dem Herzen, als er den geraden, lauten, aller Streberei und Gewinnjägerei abholden Charakter seines Freundes, die berufliche Tüchtigkeit und das freundliche, humorvolle Wesen seines Mitarbeiters hervorhob, der nicht nur Ingenieur, sondern zuerst Mensch sein wollte. P. R.

Miscellanea.

Kraftwerk im Wägital (vergl. Seite 37 und 39). Nachdem die vom Stadtrat von Zürich eingesetzte Vorberatungs-Kommission die Vorlage über Beteiligung der Stadt an der „A.-G. Kraftwerk Wägital“ mit 20 Mill. Fr. als der Hälfte ihres Grundkapitals nach gründlicher Prüfung zustimmend begutachtet hatte, ist die Vorlage vom Grossen Stadtrat am 8. d. M. einstimmig zum Beschluss erhoben worden. Angesichts dieser einzig dastehenden Einstimmigkeit ist am Entscheid der Gemeindeabstimmung und damit am Zustandekommen des Werkes kaum mehr zu zweifeln.

Wir freuen uns dieses Entscheides in mehrfacher Hinsicht. Zunächst weil wir wissen, dass auch die massgebenden fachtechnischen Mitglieder der stadträtlichen Kommission es mit der Prüfung

¹⁾ Vergl. hierüber „S.B.Z.“ Band LXXV, Seite 270 (12. Juni 1920), sowie den Versammlungsbericht in Band LXXVII, Seite 45 (22. Januar 1921).

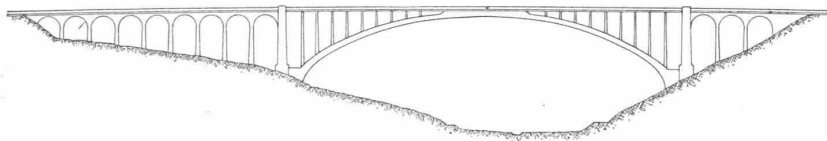
der Vorlage sehr genau genommen haben und ihr unter Ueberwindung anfänglicher Bedenken schliesslich doch zustimmen konnten. Dazu hat beigetragen das günstige Ergebnis der Wassermessungen im vergangenen aussergewöhnlich trockenen Sommer, wodurch die den Berechnungen zu Grunde gelegten Annahmen nicht nur bestätigt, sondern sogar noch etwas übertroffen wurden. Wenn der Stadtrat den Bau des Werkes anderweitigem Strombezug vorgezogen hat, so ist als Kompensation für die möglicherweise etwas teurer erkaufte Deckung des Energiebedarfes die Tatsache zu begrüssen, dass dadurch in erheblichem Masse *Arbeitsgelegenheit* geschaffen wird, ein volkswirtschaftlicher Gewinn, der sich in heutiger Zeit nicht in Zahlen ausdrücken lässt.

Sodann ist von guter Vorbedeutung der aus der Einmütigkeit der Kommission und des Stadtrates zum Ausdruck kommende Optimismus, um nicht zu sagen die Begeisterung, — Gefühlsmomente, die zwar im allgemeinen und besonders in technisch-wirtschaftlichen Dingen gefährlich sind; man denke, um nur ein Beispiel zu nennen, an die Hurra-Stimmung, in der s. Zt. der Bau der Lötschbergbahn beschlossen wurde. Wenn man aber, wie es hier bei allen näher Unterrichteten der Fall ist, in die unbestrittenen Risiken des Baues eingeweiht ist und in deren Kenntnis dennoch freudig ans Werk geht, ist das ein Beweis des *Glaubens* an die Sache, der in solchen Fällen zum Gelingen unerlässlich ist. Aus ihm werden, sollten befürchtete Schwierigkeiten wirklich eintreten, der Wille und die Kraft zu ihrer Ueberwindung erwachsen.

Schliesslich freuen wir uns dieses Beschlusses als eines Beweises des Vertrauens in die ausführenden Organe, als die wir Techniker in erster Linie den Projektverfasser und Bauleiter, Ing. *F. Gugler* und seine Mitarbeiter grüssen. Ihnen vor allem gilt der Wunsch ihrer Fachkollegen, es möchte ihr ernstes Bemühen von vollem Erfolg gekrönt werden.

C. J.

Projektierte Beton-Bogenbrücke von 170 m Stützweite über den Bernand (Loire). In „*Génie Civil*“ vom 15. Januar 1921 bespricht Ingenieur *Ch. Dantin* verschiedene neuere Projekte für



Projektierte Beton-Bogenbrücke von 170 m Spannweite über den Bernand. — 1:3000.

Beton-Bogenbrücken von grosser Spannweite, darunter in eingehender Weise das von Ingenieur *Freyssinet* stammende, für eine solche von 170 m Stützweite über den Bernand im französischen Departement Loire. Dieses Projekt ist schon dadurch bemerkenswert, dass es aus dem Jahre 1913 stammt (ein Modell der Brücke war in jenem Jahre an der Ausstellung in Gent ausgestellt), und daher wohl das erste für eine Beton-Bogenbrücke von so grosser Spannweite darstellt. Es gewinnt noch dadurch an Interesse, dass der Bau der Brücke im Jahre 1914 bereits in Angriff genommen war und nur der Ausbruch des Krieges seine Weiterführung verteilte. Unsere nach einer Photographie des Modells gezeichnete Skizze zeigt den Aufbau der Brücke. Sie soll für die Ueberführung einer meterspurigen Eisenbahnlinie über den Fluss dienen. Der Bogen hat 170 m Stützweite und 29,65 m Pfeilhöhe; im Scheitel hat er 2,5 m Stärke und 4 m Breite, an den Kämpfern 6,5 m Breite. Sehr eingehend erläutert ist die vorgesehene Art des Ausrüstens des Lehrbogens. Der Bau der Brücke scheint bisher nicht wieder aufgenommen worden zu sein.

Ein Drehstrom-Turbogenerator von 60000 kVA ist im Sommer 1918 von den Siemens-Schuckert-Werken für das Gross-Kraftwerk Goldenberg des Rhein-Westfälischen Elektrizitätswerkes geliefert worden. Ueber den sehr interessanten mechanischen Aufbau dieser Maschine berichtet Oberingenieur *A. Zehring* in der „*Siemens-Zeitschrift*“ vom Juli 1921. Der Generator ist für eine Dauerleistung von 60000 kVA bei 6600/7000 Volt und 1000 Uml/min berechnet. Der 104 t wiegende Rotor hat gegen 2300 mm Aussendurchmesser und etwas über 3 m aktive Eisenbreite. Die Welle allein, die bei 8,7 m Länge einen grössten Durchmesser von 1,1 m aufweist, und die zur Verringerung des Rotorgewichts eine durchgehende Bohrung von 300 mm Durchmesser erhalten hat, wiegt 36 t. Was das Schwungmoment anbetrifft, so erreicht es die an-

sehnliche Zahl von 330000 kgm². Der Stator hat ein Gesamtgewicht von 145 t, wovon 45 t auf das vierteilige Gussgehäuse, 63,5 t auf das aktive Eisen und 10 t auf das Kupfer der Wicklung entfallen. Die Erregermaschine für 220 V und 1000 A ist an die Generatorwelle in fliegender Anordnung angeflanscht.

Der Kurs für wirtschaftliche Arbeitsorganisation, den der S.I.A. vom 3. bis 8. d. M. in Lausanne abgehalten hat (gemäss detailliertem Programm in Nr. 10, Seite 127), hat unter Teilnahme von 104 Besuchern für das volle Programm und etwa 40 Besuchern nur einzelner Teile, ungerechnet die Vortragenden und eingeladenen Gäste, den besten Verlauf genommen. Er hat, dank der gehaltvollen Darbietungen der Dozenten, der sorgfältigen Vorbereitung durch die Kurs-Kommission des S.I.A. unter Leitung von Professor *C. Andrae*, wie auch durch den freundlichen Empfang unserer Waadtländer Kollegen, die Teilnehmer in hohem Grade befriedigt. Ein genauerer Bericht soll demnächst folgen.

Tagung für christliche Kunst in Leipzig. Nachdem vom 26. bis 29. September in Köln, wie im vorigen Jahr in Würzburg, eine von katholischer Seite veranstaltete Tagung für christliche Kunst abgehalten worden ist, soll in den Tagen vom 17. bis 19. Oktober eine ähnliche Tagung in Leipzig stattfinden, die dem evangelischen Bekenntnis gewidmet ist. In Verbindung damit soll im Grassi-Museum eine Ausstellung für christliche Kunst veranstaltet werden. Auf der Tagung werden sprechen Reichskunstwart Dr. *Redslob* aus Berlin, Prof. *Achelis* von der Universität Leipzig, Prof. *Ficker* von der Universität Halle, Prof. *Preuss* in Erlangen und Pfarrer *Röhrig* in Potsdam.

Kurs für autogene Metallbearbeitung. Vom 17. bis 22. Oktober veranstaltet der Schweizer Azetylen-Verein wiederum einen Schweisserkurs, verbunden mit praktischen Arbeiten und mündlichen Vorträgen. An diesem Kurs wird jeder Teilnehmer u. a. ein Blechgefäss zu schweissen haben, das nachher auf innern Druck bis zum Zerspringen geprüft werden soll. Jedem wird dadurch Gelegenheit gegeben, seine Arbeit auf ihre Güte zu prüfen. Anmeldungen für den Kurs (Beitrag für Nichtmitglieder des Vereins 55 Fr.) nimmt die Geschäftsstelle des Vereins, Ochsen-gasse 12 in Basel entgegen.

Kraftwerke Oberhasli der B.K.W. Zur Prüfung der Projekte für die Kraftwerke im Oberhasli (beschrieben in Nr. 1 dieses Bandes) hat der Regierungsrat des Kantons Bern eine Experten-Kommission bestellt aus den Ingenieuren *H. E. Gruner* (Basel), *L. Kürsteiner* und Prof. *E. Meyer-Peter* (Zürich). Ferner hat die Baudirektion des Kantons Bern den B.K.W. die Konzession zur Erstellung dieser Werke erteilt.

Konkurrenzen.

Bebauungsplan zum Wiederaufbau von Sent (Bd. LXXVIII, S. 99). Nach dreitägiger eingehender Prüfung hat das Preisgericht unter 27 eingegangenen Entwürfen die folgenden prämiert:

A. Bebauungsplan.

- I. Preis: Arch. *N. Hartmann* und Geom. *C. Tröger* in St. Moritz.
- II. Preis: Arch. *Max Schucan* (Zuz) und Ing. *Carl Jegher* (Avers),
- III. Preis: Arch. *Bisaz* in Zernez. [beide in Zürich.

Zum Ankauf empfohlen: „Plazetta Motta“ und „sur Mulin“.

B. Bauernhaus mit Grossviehstall.

- I. Preis: Arch. *Max Schucan* (Zuz) in Zürich.
- II. Preis ex aequo: Arch. *Nicolaus Hartmann* in St. Moritz.
- II. Preis ex aequo: Arch. *Rudolf Zwicky* in Landquart.

Die Projekte der Architekten *Zaesslin* (St. Moritz) in Basel, *Bisaz* in Zernez und *O. Manz* in Chur wurden angekauft.

C. Bürgerhaus mit Kleinviehstall.

- I. Preis: Arch. *Schäfer & Risch* in Chur.
- II. Preis: Arch. *Nicolaus Hartmann* in St. Moritz.
- III. Preis: Arch. *J. Willi* in Chur.

Die Projekte der Arch. *Bisaz* in Zernez, *Oberrauch* (Davos) in Basel, *Könz* in Guarda, *Valentin Koch* in St. Moritz, *Lori* (Maienfeld) in Biel wurden angekauft.

D. Normalien für Fenster und Türe.

- I. Preis: Arch. *Könz* in Guarda.
- II. Preis: Arch. *Schäfer & Risch* in Chur.

Der Vorschlag „Sulam“ wird zum Ankauf empfohlen.